

## Sie erschießen die Jugend, nicht wahr?

Johnny Bravo  
International Solidarity Movement, Gaza

4 April 2012

Am 30. März 1976 rief das palästinensische Volk einen Generalstreik aus und demonstrierte gegen die israelische Beschlagnahme von Tausenden von Hektar Land in Galiläa. Die Israelis reagierten mit Gewalt und töteten sechs unbewaffnete palästinensische Demonstranten und verletzten Hunderte. Jedes Jahr wird in Palästina der Tag des Bodens begangen, in Erinnerung an diejenigen, die sich erheben, um ihr Land zu schützen.

In diesem Jahr war ich am Tag des Bodens am Erez-Übergang. Mehrere hundert Jugendliche hatten es geschafft, die Hamas-Polizisten, die die Straßen nach Erez blockierten, zu umgehen. Am Übergang bewegten sie sich bis auf 200 Meter an das israelischen Gatter heran. Dort fanden sie ihren Weg durch Reihen von NATO-Stacheldraht, der die Straße blockierte. Der Shabab, die jungen Männer, zündeten auf der Fahrbahn Reifen an und warfen Steine gegen die israelische Mauer. Die meisten fallen auf die Fahrbahn, weit weg vom Ziel. Immer wieder und ohne Vorwarnung eröffneten die israelischen Besatzungstruppen das Feuer auf die Steinwerfer. Jede Salve besteht aus ein bis drei Schüssen, und mit jeder Salve fallen junge Männer. Andere brachten sie sofort in Sicherheit. Dutzende von Jugendlichen umgaben die Verwundeten. Irgendwie gelang es ihnen, sie durch das Gedränge zu tragen und sie auf Motorräder zu laden, mit denen sie zur palästinensischen Seite des Übergangs zu wartenden Krankenwagen transportiert wurden.

Ich wundere mich über die jungen israelischen Soldaten, die ihr Ziel in der Menge aussuchen und feuern, es ist kinderleicht (wie das Schießen auf Fische in einem Fass). Ich erinnere mich an das Jahr 2002, als der Leiter der IAF (der Luftwaffe), Dan Hurlitz (Chalutz) gefragt wurde, wie es sich anfühle, eine Bombe über Gaza abzuwerfen, und er sagte: "Nein, das ist keine berechtigte Frage und wird nicht gestellt. Wenn Sie aber dennoch wissen wollen, was ich fühle, wenn ich eine Bombe abwerfe, werde ich es Ihnen sagen: Ich fühle einen leichten Stoß im Flugzeug als Ergebnis des Abwurfs der Bombe. Eine Sekunde später ist es vorbei, und das ist alles. Das ist, was ich fühle."

Ich bin mit Chalutz in diesem Punkt (was die Frage angeht) nicht einverstanden. In jedem fürsorglichen Winkel der Welt ist dies eine völlig legitime Frage. Es ist die Antwort, die nach Illegitimität klingt. Es ist die Antwort eines Soziopathen. Ich frage mich, ob diese Entmenschlichung nach unten zu den Soldaten uns gegenüber durchdringt. Ich frage mich, was sie fühlen.

Und ich wundere mich über die jungen Steinwerfer, die den Gewehren der Israelis völlig ausgesetzt sind, wohl wissend, dass jemand angeschossen werden wird.

Während der letzte Verletzte auf dem Rücksitz eines wackeligen Motorrades weggefahren wird, wenden sich die Schabab zurück zur Mauer und werfen eine Flut von Steinen. Einige greifen in den NATO-Stacheldraht hinein und beginnen, ihn von der Straße zu ziehen. Ich warte auf das Krachen der M-16 und werfe den Blick nach vorne, um zu sehen, wer gefallen ist. "Wir fahren nach Jerusalem, Millionen von Märtyrern", singen die Schabab und es erklingen die Rufe "Allahu Akbar!" Einige junge Männer, blutgetränkt, reichen hinein und versuchen jedem neuen Opfer zu helfen, andere sitzen auf der Seite, verspotten die Neuverletzten, imitieren ihre Schreie während diese weggetragen werden.

Für den Augenblick bin ich überwältigt von der Sinnlosigkeit des Steinwerfens gegen eine Betonmauer während die Israelis systematisch Leute aus der Menge auswählen, um auf sie zu schießen.

Am Trauerzelt für den einzigen Todesfall an diesem Tag, für Mahmoud Zaqout, der am 19. April 20 Jahre alt geworden wäre, spreche ich mit seinem Vater, Mohamed und mit seinem Cousin, Nizar Zaqout.

Mohamed sagte, er wäre stolz auf seinen Sohn, der sechste Sohn von sieben Jungen. Er sagt, er war ein ruhiges Kind, ein liebevolles Kind, und obwohl er bald 20 gewesen wäre, war er noch ein Kind.

Mahmouds Cousin Nizar, der an der Seite Mahmoud in Erez war, humpelt zu uns auf Krücken, um über die Umstände zu sprechen, die zu Mahmouds Tod führten. Sie waren mit zwei Freunden nach Erez gefahren. Sie trugen eine palästinensische Fahne. Nizar sagt uns, Mahmoud hätte eine Vorahnung seines bevorstehenden Todes gehabt; und vor dem Betreten in des Kontrollpunkts hätte er angehalten, um zu beten. Sie entschieden

sich noch vorne zu gehen und die palästinensische Fahne auf dem Gatter zu befestigen. Dazu mußten sie den Rasierklingen-Stacheldraht, der die Straße versperrte, zur Seite räumen, und sie begannen daran zu ziehen. Israelische Soldaten, die hinter Betonblöcken hockten, signalisierten ihnen als wollten sie sagen, "Was macht ihr da, ihr werdet schon sehen was passiert." Beim Anblick der Soldaten zogen sich die beiden (begleitenden) Freunde zurück. Mahmoud und Nizar zogen weiterhin am Draht, entschlossen, die Fahne am Gatter zu befestigen. Nizar sagte, die Soldaten signalisierten ihnen mit hochgestrecktem Daumen. Schüsse fielen. Nizar und Mahmoud machten kehrt und rannten. Nizar sah das Blut an Mahmouds Hals. Nach ein paar Schritten brach Mahmoud in Nizars Armen zusammen. Nizar trug seinen Cousin zurück zur Schar der palästinensischen Jugendlichen. Er drückte seine Hand auf die Wunde während sie auf das Motorrad geladen wurden. Als sie den Krankenwagen erreichen, zeigte ein Sanitäter auf blutenden Oberschenkel Nizars. Er war auch angeschossen worden.

Ich fragte Nizar, was fühlte als er sich den Soldaten gegenüber sah. Er sagte, sie seien bereit gewesen, die Fahne an das Gatter zu hängen oder erschossen zu werden. Er sprach von der Geschichte des Widerstands seiner Familie, über den Verlust eines Onkels während der Operation 'Gegossenes Blei' und über seine Entschlossenheit zu kämpfen. "Auch heute noch. Ich möchte in Jerusalem beten. Das ist unser Recht. Seit wir geboren wurden haben Mahmoud und ich gegen die Israelis protestiert."

Jemand reichte Nizar eine blutverschmierte Fahne. Es war Mahmouds Blut. Nizar hielt die Fahne nahe an seine Wange und atmete tief durch. Während er in das blutbefleckte Tuch atmete, (in Gedanken bei) Mahmoud, bei seinen gefallenen Onkeln und bei all dem Leid und dem Verlust von Palästina, schwieg Nizar. Er sagte: "Mahmud konnte die Fahne nicht am Gatter befestigen. Ich werde es tun. Oder meine Kinder werden es tun. Wir werden weiterhin Widerstand leisten, bis wir unsere Rechte zurückgewonnen haben. Mahmouds Blut wird nicht umsonst vergossen sein. Hunderte werden seinen Platz einnehmen. Wir werden für unsere Rechte kämpfen, für unsere Kinder. Wir werden kämpfen, bis wir unser Land zurückbekommen."

"Die Besatzer wollen, dass wir unser Land vergessen, Jerusalem vergessen, indem sie unsere Aufmerksamkeit auf unsere Sorgen lenken - keine Arbeit, keinen Brennstoff zum Kochen, keinen Strom, kein Benzin, aber wir werden nicht vergessen. Meine Familie ist eine Familie im Widerstand. Meine Onkel sind getötet worden, sie waren im Gefängnis. Sie starben für Jerusalem. Jeder um dich herum hier kann für Jerusalem sterben. Wir sind stolz darauf, dies zu tun," erklärt Nizar. Ich drehe mich und blicke in all die jungen Gesichter um uns herum, die aufmerksam zuhören.

Als wir aufstehen, um Abschied zu nehmen, fragt Nizar woher ich komme. Als ich mit Amerika antworte, sagt er, einige in Gaza sähen Amerika als Feind. Er sagte, er sei froh über meine Anwesenheit, weil es entscheidend sei, die Amerikaner darüber zu informieren, was in Gaza geschehe.

Dies ist, was in Gaza geschieht. Der 36. Jahrestag des Tags des Bodens kam und ging. Israelische Soldaten schossen aus kurzer Distanz auf zwei junge Männer, die nur mit einer Fahne bewaffnet waren. Im Laufe des Tages schossen sie Dutzende von jungen Männern an, die alle mit nicht mehr als mit Steinen bewaffnet waren. Während ich am Übergang Erez stand, wurde kein Tränengas und keine anderen Mittel zur Zerstreuung der Menge verwendet. Es wurden keine Warnschüsse abgefeuert. Jeder Schuss traf Fleisch. Amerikanische Medien empfinden ein solches Ereignis als nicht berichtenswert. Nakba-Tag, "Die Katastrophe" ist das nächste, am 15. Mai. Die Jugend wird nach Erez zurückkehren. Wie viele werden erschossen werden? Wird es die Welt zur Kenntnis nehmen?

In Gaza bleibt der Widerstand und wird von der Jugend getragen. Mir ist klar, der Kampf ist nicht aussichtslos. Die Palästinenser widerstehen mit dem, was sie haben. Es wird ihnen nicht beigebracht zu hassen. Man bringt ihnen bei, ihre Rechte einzufordern und für Freiheit einzustehen.

Mohamed sagt: "Zu diesen Demonstrationen gehen alle jungen Männer; wir halten sie nicht auf. Es ist ihr Kampf. Ich bin stolz, dass Mahmoud an die Spitze der Menge ging. Wir wehren uns wie unsere Großväter." Er sagt diese Worte so leise, dass ich hören kann wie sein Herz bricht.

Johnny ist ein Freiwilliger mit dem International Solidarity Movement (Name wurde geändert).  
Aktualisiert am 6. 4. 2012